

Vincent Mercer war nicht nur ein namhafter Investor und Bauunternehmer, er war ebenso ein stadtbekannter Frauenheld. Keine Ahnung, warum er es gerade auf mich abgesehen hatte, aber mein Zustand war ihm ja nicht entgangen.

»Sie dürfen nicht alles glauben, was Sie hören. Davon stimmen gerade mal zehn Prozent.«

»Haben Sie sich schon entschieden?«, fragte die Bedienung, die lautlos an den Tisch getreten war und forderte meine Aufmerksamkeit.

»Nein, danke. Ich werde wieder gehen.«

»Gerne. Wir nehmen zwei Mal das Filetsteak, mit Süßkartoffeln und dem jungen Spinat. Dazu zwei Bier. Nein, halt. Wir nehmen natürlich eine Flasche Perrier.«

Ich saß ihm sprachlos gegenüber und starrte ihn an.

»Ist das Ihre Art, mit Menschen umzugehen?«, fragte ich entrüstet, nachdem die Kellnerin den Tisch verlassen hatte.

»Wie meinen Sie das?«

»Sich einfach über den Willen anderer hinwegzusetzen.«

Er grinste schon wieder und sah dabei irgendwie süß aus. Ich musste zugeben, dass sein Aussehen mich irritierte. Er sah wirklich gut aus und ich fragte mich erneut, was er von mir wollte.

»Warum haben Sie sich in meine Verabredung eingemischt, Mister Mercer?«, wollte ich wissen.

»Bitte, sagen Sie Vincent. Oh, und Sie haben mir Ihren Namen noch gar nicht verraten.«

»Susan Pratt. Ich bin Innenarchitektin, daher kommt mir Ihr Name bekannt vor. Ich habe einige Wohnungen eingerichtet, die Sie gebaut haben.«

»Das ist ja sehr interessant, Susan. Dann sind wir ja so etwas wie Partner.«

»Wohl kaum.« Die Kellnerin brachte unser Wasser. Zu meiner Verwunderung lächelte sie mich an und schenkte Vincent keine Beachtung.

»Sie sollten vorsichtig sein, sie ist lesbisch«, erklärte er mir leise, nachdem sie den Tisch wieder verlassen hatte.

»Wie kommen Sie darauf? Konnten Sie nicht bei ihr landen?«, fragte ich mit einem Lachen auf den Lippen. »Vielleicht bin ich es ja auch.«

»Dann war das wohl eine künstliche Befruchtung.« Er zeigte auf meinen riesigen Bauch, den ich nicht unter dem Tisch verstecken konnte.

»Nein, das nicht«, gab ich zu.

»Wo ist der Vater?« fragte er erneut.

Ich trank einen Schluck Wasser, bevor ich antwortete: »Er hat sich aus dem Staub gemacht, als er von der Schwangerschaft erfuhr. Es ist tragisch, denn kurz darauf wurde

er von einem Baum erschlagen. Wohl nicht die gerechte Strafe dafür, dass er mich mit einer Kellnerin betrogen und dann verlassen hat. Er spielte keine große Rolle in meinem Leben. Ich hatte ihn kennengelernt, nachdem mich mein Ex-Freund verlassen hatte. Ich meine, wer will schon mit einem Mann zusammen sein, der seinen Schwanz nicht in der Hose behalten kann.« Sofort schlug ich mir die Hand vor den Mund. So etwas hatte ich gar nicht sagen wollen, hatte einfach drauflosgeplappert. »Es tut mir leid.«

»Kein Problem, ich bin schon groß und kann mit dem Wort Schwanz umgehen, ich habe selbst einen.«

Hektisch griff ich zu meinem Glas und verschüttete ein wenig Wasser. Ich wurde schon wieder rot.

»Dann sind Sie also allein? Also ich meine, dann werden Sie das Kind alleine großziehen?«

Ich hob die Schultern. »Na, ich will nicht hoffen, dass ich für den Rest meines Lebens alleine bleibe. Jedoch ist es nicht so einfach, einen Mann zu finden, der das Kind eines anderen akzeptiert. Aber man soll ja bekanntlich die Hoffnung nicht aufgeben.« Ich hatte keine Ahnung, warum ich das alles erzählte, noch dazu einem Mann, den ich überhaupt nicht kannte.

»Warum treffen Sie sich mit einem Escort-Mann?«, wollte er wissen und das Thema war mir ziemlich peinlich. »Geht es um ... Sex?«

»Nein«, antwortete ich schnell. Zu schnell. »Das ist es nicht. Ich brauche ... eine Begleitung. Ich bin auf diese unsägliche Hochzeit eingeladen und ich will einfach nicht allein dort erscheinen. Zumal mein Ex-Freund dort ebenfalls auftauchen wird. Zusammen mit meiner Cousine. Die beiden heiraten. Und da Sie nun mein Date zerstört haben, werde ich wohl allein auf diese Hochzeit gehen müssen. Vielen Dank dafür.« Ich hob mein Glas und trank einen Schluck Wasser, wünschte allerdings, es wäre Wein. Oder gleich etwas Hochprozentiges.

»Nur damit ich das richtig verstehe. Der Vater des Kindes ist tot und Ihr Ex-Freund heiratet Ihre Cousine? Na, das nenne ich mal schlechtes Karma«, erklärte er und sah mich mitleidig an.

»Vielleicht, aber ich brauche niemanden in meinem Leben. Ich komme alleine klar«, meinte ich trotzig.

Er grinste breit. »Irrtum, Sie brauchen einen Mann wie mich.«

Erneut wurden wir unterbrochen, als das Essen serviert wurde. Mir war der Hunger gänzlich vergangen und ich musste schon wieder auf die Toilette. Dass ständig meine Blase zum Platzen gefüllt war, brachte mich noch um den Verstand.

»Sie entschuldigen mich, Vincent. Ich muss mal für kleine Mädchen.«

Er erhob sich ebenfalls, als ich aufstand. Eines musste man ihm lassen, er hatte gute Manieren. »Ihr Essen wird kalt«, merkte er an.

»Das ist meiner Blase ziemlich egal. Ich bin es gewohnt, kalt zu essen«, erklärte ich und war schon auf dem Weg Richtung Damentoilette.

Als ich zurück an den Tisch kam, wurde uns das Essen erneut serviert. Ich blickte Vincent fragend an.

»Ich kann nicht verantworten, dass Sie ein kaltes Steak essen.«

Ich lächelte ihn dankbar an. Er war ziemlich nett. Vielleicht verbrachte ich doch noch einen netten Abend, auch wenn sich meine Verabredung mit Nr. 17 als Reinfall entpuppt hatte. »Das ist sehr freundlich von Ihnen.«

Wir begannen endlich zu essen und ich spürte Vincents Blicke, die mich neugierig musterten.

»Sie sind also Innenarchitektin, Susan. Für wen arbeiten Sie?«

»Ich bin Mitarbeiterin bei Booth, Davis & Calhoun, aber zurzeit im Mutterschutz.«

»John Booth ist ein guter Bekannter von mir. Ich wusste gar nicht, dass er so reizende, gut aussehende Angestellte hat. Vielleicht sollte ich dort öfter mal vorbeischauchen.«

»Sie tragen zu dick auf, Vincent, von gut aussehend bin ich ja wohl weit entfernt.« Ich schnitt ein Stück von dem Steak ab, es schmeckte ausgezeichnet, obwohl ich gar keinen Hunger hatte, doch so ein edles Stück Fleisch konnte ich wohl kaum zurückgehen lassen.

»Essen Sie auch den Spinat, Eisen ist gut für werdende Mütter«, forderte er mich auf.

»Sie kennen sich also aus. Ist Ihre Freundin auch schwanger?«

Er lachte auf. »Nein, ich bin nicht verheiratet und auch bekommt meine Freundin kein Kind, weil ich keine habe. Ich ziehe das Junggesellenleben vor.«

»Das ist mir schon zu Ohren gekommen«, meinte ich und stopfte mir ein paar Spinatblätter in den Mund. Sie waren zart und köstlich, mit einer feinen Knoblauchnote.

»Ich sagte Ihnen doch schon, ich bin besser, als es mein Ruf ist«, grinste er.

»Das müssen Sie mir erst beweisen«, erklärte ich und spülte mit dem Mineralwasser einen weiteren Happen hinunter.

»Sie fordern mich also heraus?« Er blickte mich aufmerksam an und dieses Grau in seinen Augen bewirkte etwas bei mir.

---

Vince

Diese Frau war nicht nur schön, sondern auch intelligent. Das Schicksal meinte es wirklich gut mit mir. Es hätte mich wesentlich schlimmer treffen können. Eines dieser Size Zero Models, bei dem man sich im Bett nur blaue Flecken holte, und man Angst bekam, sie würden in der Mitte durchbrechen, wenn man zu feste zustieß.

Andererseits war es bestimmt nicht einfach, Susan ins Bett zu bekommen. Sie war keine dieser hirnlosen Frauen, bei denen man nur mit dem Autoschlüssel winken musste, oder seinen bekannten Namen in den Raum warf und für die Nacht war alles klar. Hier würde ich wesentlich subtiler vorgehen müssen, um diese Wette zu gewinnen.

»Susan, es tut mir leid, dass ich Ihnen Ihr Hochzeitsdate versaut habe, aber es tut mir nicht leid, dass ich heute Abend Ihre Gesellschaft genießen darf. Was halten Sie davon, wenn ich mich erkenntlich zeige und Sie zu dieser Hochzeit begleite?«, schlug ich völlig selbstlos vor.

Zuerst sah sie mich erschrocken an, dann schüttelte Susan den Kopf. »Nein, das wird nicht möglich sein. Es ging ja nicht nur darum, dass ich dort nicht allein erscheine. Ich brauche einen Mann, der vorgibt, mein Verlobter zu sein. Dazu ist schauspielerisches Können gefragt.«

»Und Sie glauben, dass ich das nicht besitze?«, fragte ich überrascht. »Ich kann sehr überzeugend sein.« Ich streckte meine Hand aus und streichelte leicht über ihre Finger. Wir hatten mittlerweile das Essen beendet. »Was halten Sie von einem Nachtsch?«

Sie hob ergeben die Hände. »Tut mir leid, mehr passt im Augenblick nicht hinein.« Sie streichelte sanft über die Kugel und lächelte. Auch wenn sie verlassen wurde, so schien sie sich doch auf das Kind zu freuen.

»Wissen Sie schon, was es wird?«

»Ja, ein Mädchen.« Sie strahlte über das ganze Gesicht. Ich wettete, sie hatte das Kinderzimmer bereits in Rosa eingerichtet.

»Werden Sie nach der Entbindung wieder arbeiten?«, wollte ich wissen. Keine Ahnung, warum ich an all diesen Dingen interessiert war, doch die Fragen purzelten mir nur so aus dem Mund.

»Ja, das werde ich müssen. Ich muss eine Nanny engagieren, sobald meine Tochter geboren ist.«

Susan stricht ihr Haar zurück und ich bewunderte erneut ihr wunderschönes Haar. Ich würde gerne wissen, wie es sich unter meinen Fingern anfühlte.

»Wann ist die Hochzeit Ihrer Cousine?«

»In zwei Tagen. Es bleibt mir also keine Zeit, einen anderen Mann zu finden. Schließlich muss man eine Menge Informationen austauschen, damit wir als Paar

durchgehen. Ich denke, das Beste ist, wenn ich die Einladung einfach sausen lasse.« Gedankenverloren drehte sie das Wasserglas in ihren Händen.

»Bitte, Susan. Geben Sie mir die Chance, dass ich es wieder gutmache. Es würde mich umbringen, wenn Sie wegen mir diese Hochzeit verpassten. Ich garantiere Ihnen, niemand wird den Fake bemerken. Ich werde einen Verlobten spielen, dass Ihrem Ex-Freund Hören und Sehen vergeht.«

Ich sah, wie es in ihrem hübschen Köpfchen arbeitete. Sie musste nur noch ja sagen und ich hätte die erste Stufe auf der Leiter zu ihrem Schlafzimmer erreicht.

»Das würden Sie wirklich tun, Vincent?«

»Ich weiß, ich bin ein Fremder für Sie, Susan. Aber rufen Sie John Booth an und erkundigen Sie sich über mich, er wird für mich bürgen, da bin ich mir sicher. Also, was sagen Sie?«